

Das Buchbinden hat etwas Sinnliches

Was die Kurs-Teilnehmer in der Abtei St. Hildegard in Eibingen lernen und empfinden

Von Thorsten Stötzer

RÜDESHEIM. „Jetzt kommt der knibbeligste Moment im ganzen Kurs“, warnt Schwester Placida Robertz. Die Papierseiten müssen mit dem oberen Deckel des Buches verbunden werden. Das ist auch deswegen ein elementarer Schritt, weil das Buch aufgrund der „koptischen Bindung“ keinen Rücken bekommt und später ganz flach auf einem Tisch aufliegen wird. „Das ist eine sehr alte Binde-technik“, sagt die Benediktinerinnen-Schwester, die alte Handwerkskunst in der Abtei St. Hildegard vermittelt.

Hoch über Rüdesheim-Eibingen leitet Schwester Placida erstmals einen Buchbinde-Kurs in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule des Rheingau-Taunus-Kreises. „Das ist eine Technik, die man zu Hause am Küchentisch nachmachen kann“, ermuntert sie ihre Schützlinge. Ohne Kleber und mit wenig Material lasse sich arbeiten, wobei im heimischen Haushalt wohl eher bezogene Pappe für die Buchdeckel infrage kommt und nicht Holz wie jetzt im Kloster. Seit dem vergangenen Jahr bietet die Schwester dort bereits eigene Kurse an.

Sonst gibt die Fachfrau im Ordensgewand auch Einzelkurse. Ein Ehepaar ist zum Beispiel schon dabei gewesen oder „eine Dame, die gehörlos war“. Diesmal haben sich fünf Frauen und ein Mann an einem großen Tisch versammelt. Die Gruppengröße passt. Gearbeitet wird ohne Stühle, immer wieder geht es in die Hocke, um mit der koptischen Bindung auf Augenhöhe zu gelangen. Ringsum herrscht gediegene Werkstatt-Atmosphäre mit Schraubstock, Bohrmaschine und Spezialgerät wie einer 120 Jahre alten Papierschneidemaschine. Auf dem Tisch liegen farbige Fäden, Klammern und Bastelscheren.

Brandkolben, um das Holz zu verzieren, gehören außerdem zum sonst nicht elektrischen Sortiment. Die Deckel verströ-

men hinterher Individualität dank der Brandzeichen. „Zuversicht“ hat Anja Hamm-Beckmann aus Taunusstein eingebrannt. „Das wird mein Journal“, sagt sie über ihr Unikat. Das Buchbinden hat für die Berufsschullehrerin „etwas Sinnliches“. „Das ist für mich Entspannung pur“, versichert sie weiterhin. „Dass wir in einer Abtei sind, ist noch mal etwas ganz anderes“, sagt sie zum Arbeitsplatz.

Teilnehmende sind zu den Gebeten eingeladen

„Es ist ein schöner Ausgleich“, findet Ruth Klappert. Die Idsteinerin hat kürzlich einen Kurs im Drechseln belegt und testet nun ihr Talent im Buchbinden als Kontrast zu ihrem beruflichen Alltag als Programmiererin und Software-Entwicklerin. Undigital entsteht ihr Buch mit einer Friedenstaube auf dem Deckel, sie kann sich vorstellen, daheim mit Pappe das Handwerk fortzuführen. „Man kommt mit den Schwestern ins Gespräch“, nennt Klappert einen weiteren Reiz, alle sind zu Gebeten mit eingeladen.

Die Gebetszeiten sind für Schwester Placida heilig, dann wird die Arbeit unterbrochen: „In erster Linie bin ich Benediktinerin und in zweiter Linie Buchbinderin“, stellt sie klar. Ihr Handwerk hat sie vor 13 Jahren in der Abtei erlernt und die Gutenberg-Berufsschule in Frankfurt bis zur Gesellinnen-Prüfung besucht. In der Restaurierungswerkstatt von St. Hildegard ist die ausgebildete Sozialassistentin noch länger tätig.

Alte Bücher zu restaurieren oder neue zu binden sind unterschiedliche Aufgaben. Für beides nimmt die Werkstatt Aufträge von außerhalb an. In ein großes Projekt, dem sich derzeit ein ganzes Team im Kloster widmet, erhält die Kursgruppe nebenher einen Einblick. Eine wertvolle und voluminöse Luther-Bibel, verschlossen mit metallenen Schnallen, wird aktuell bearbeitet.



Kursleiterin Schwester Placida Robertz legt großen Wert auf Genauigkeit.

Foto: Heibel/DigiAte